

Hobby-Musiker Marcus Matuszak hat für seine elektronische Musik die alte Vinyl-Schallplatte wiederentdeckt

Wenn aus reiner Energie Musik wird

Von Matthias Schrief

RHEINE/EMSDETTEN. Marcus Matuszak ist Musiker. Hobby-Musiker. Von der Ausbildung her Keyboarder. „Und irgendwann bin ich mit der Gitarre angefangen. Die ist rockiger. Das knallt mehr. Das passte besser zu der progressiven Musik, die ich bevorzuge“, sagt der 56-Jährige. Krankheitsbedingt kann Matuszak die Gitarre nicht mehr so bedienen, wie er es gerne möchte. Das hat den in der rheiner Musiker-Szene beheimateten Neu-Emsdettener nicht stoppen können, zusammen mit seinen Time-Hunter-Kollegen seine erste Vinyl-Schallplatte zu produzieren und sie zum 3. April dieses Jahres zu veröffentlichen. Titel: „Before Sunrise“. Warum ein progressiver, elektronik-affiner und Streamingdienste bedienender Hobby-Musiker unbedingt auf dem alten Medium „Vinyl“ konservieren will, erzählt Matuszak im Gespräch mit unserem Medienhaus.

Der gelernte Einzelhandelskaufmann und Büromaschinenmechaniker nahm als junger Mitarbeiter des Elektronikriesen Philips in Hamburg „ohne Abi“ an einem Sonderstudiengang teil. Erfolgreich. „Seitdem bin ich auch Physiker“, sagt Matuszak. Er arbeitet im Bereich Medizintechnik, hat schon in den 1990er Jahren bei Philips

an Versuchs-Projekten zum Thema „Künstliche Intelligenz“ teilgenommen. Als „IT-ler“ bei Debis und T-Systems kommt Matuszak über mehrere Stationen in Deutschland schließlich zur Telekom in Münster – und siedelt sich in Rheine an, wo er sich später selbstständig macht.

Nebenbei betreibt er seit mehr als 45 Jahren sein „Hobby“ Musik mit der Leidenschaft eines Profis. Wobei seine Definition von „Hobby“ es wohl sehr exakt beschreibt: „Hobby ist eine Beschäftigung mit fast vollständigem Zeitkonsum, die definitiv mehr Geld verbraucht, als man jemals damit verdient.“

Seine Lebensphasen teilt Matuszak grob in zwei Zeitabschnitte ein. Die eine heißt „als ich noch gesund war“. Die andere, nach einer aus seiner Sicht missglückten

medizinischen Intervention, ist die Phase der körperlichen Eingeschränktheit. Nach dem medizinischen Eingriff – ein Rechtsstreit über die Ursachen ist noch nicht endgültig entschieden – fühle er sich oft „wie der Pickel am Allerwertesten der Gesellschaft“.

Als er noch gesund war, hat er mit verschiedenen Bands zu verschiedensten Anlässen auf der Bühne gestanden. Sein typischer Platz sei die „Synthi-Burg auf der Bühne“ gewesen. Was Matuszak heute smart an Rechnern und Bildschirmen in seinem Home-Studio abbildet, brauchte in alten Synthesizer-Zeiten halt viele und zum Teil tonnenschwere Elektro-Technik.

Apropos Elektronik: Matuszak sieht sich als Musiker, der „aus Energie den Klang formt“, der also auf elektronischem Wege per Klangsyn-

these Töne erzeugt. Er kombiniert die erzeugten Schwingungen, setzt sie zusammen, moduliert sie. Die sogenannten Ripples (Wellen) sind die Basis der von ihm komponierten Songs. Er nennt es „die Wellen, die die Dimensionen durchschreiten“.

Als er noch gesund war, hat er Musikveranstaltungen auf die Beine gestellt, sich mit Musikern auf der ganzen Welt ausgetauscht und so in Kooperation mit einem amerikanischen Kollegen auch schon mal einen Dancefloor-Hit komponiert. In der rheiner Musik-Szene war – und ist – er noch aktiv, unterstützt mal den Barden von der Ems, Michael „Maika“ Jürgens, bei seinen Projekten oder holt sich den Rheiner Heinz-Jürgen Wisselmann für Projekte ins Studio, weil der singen könne „wie ein Elvis auf Engelsflügeln,

der über Milch und Honig gleitet“. Ähh – ist das jetzt Ironie? „Nee, voller Ernst. Der kann wirklich super singen“, sagt Matuszak.

Jetzt also die andere Phase, Verlust der Unversehrtheit. Halt, Spaß und einen „für mich wichtigen“ strukturierten Ablauf durch den Tag gibt ihm seither die Leidenschaft Musik. Genauer: Die ungeborene Leidenschaft, Musik zu machen. Morgens, sobald seine Lebenspartnerin die Wohnung verlassen hat, fährt er seine Rechner hoch. Dann sucht er nach musikalischer Inspiration, sammelt Ideen, fängt Ripples von 30 bis 60 Sekunden ein, probiert mit Klängen und Akkordmustern.

„Wenn dann daraus eine brauchbare Songskizze entsteht, wird der Song ausproduziert“, sagt Matuszak. Nicht alles macht er alleine, zum Team Time-Hunter zählen



Marcus Matuszak hat für seine neueste Produktion die gute, alte Vinyl-Schallplatte wiederentdeckt.

Musiker, Grafiker und der „Der ist besonders wichtig für meinen kreativen Prozess: Sein Bild wird mit den musikalischen Ripples auskomponiert. So bilden Bild und Musik eine Einheit.“

Veröffentlicht wird auf Streamingdiensten wie Apple Music, Spotify oder Amazon. Verdient man dabei was? „Och“, sagt Matuszak, „die letzte Abrechnung von TikTok und Spotify für 180 000 Streams lag bei ungefähr 20 britischen Pfund. Wenn ich weiter mache und gut spare, kann ich mir beim nächsten Mal vielleicht ein Kotelett davon kaufen.“

Und auch der Song „Before Sunrise“, sein erstes Vinyl-Produkt, schmeißt die Geld-

maschine nicht an. Im Gegenteil. Aber das ist auch nicht Matuszaks Intention. Der Freund progressiver Musik will seine komponierten Klangwelten konservieren und für die Nachwelt erhalten. „Vinyl überdauert. Besser als jede CD, besser als jedes Magnetband. Es ist einfach geil, eine Vinylscheibe mit einer eigenen Kreation in den Händen zu halten, von der du weißt, dass deine Enkel die noch abspielen können.“

Er will, dass die Spuren seines kreativen Schaffens nicht so schnell verloren gehen. Vielleicht ist jemand, dem schlagartig die Gesundheit abhandengekommen ist, einfach sensibler für die Erkenntnis, dass das Dasein auf Erden nicht unendlich ist.



Im Home-Studio formt Marcus Matuszak aus Energie den Klang für seine Songs.

Fotos: Thomas M. Weber